

Sauerteig und Senfpflanze - Gott wirkt in dir!

Predigttext: Mt 13,31-33

Wer hat mitgezählt? Wieviele Predigten und Andachten hast du in deinem Leben schon gehört? Wieviele Stunden bist du in Seminaren oder Konferenzen gesessen? Und wieviele christliche Lebenshilfebücher hast du gelesen? Wir kämen da wohl auf Zahlen, bei denen einem schwindlig werden könnte. Und all die Gottesdienste besuchten wir meistens freiwillig (mindestens seit dem Untiabschluss oder der Konfirmation). Auch die christlichen Ratgeber in unseren Büchergestellten haben wir motiviert gekauft und meistens auch gelesen. Manches lernten wir beim Lesen und viel Wissen hat sich in unseren Köpfen angesammelt.

Was hat uns zu diesem enormen Zeitaufwand motiviert? Auch heute Morgen sitzen wir bei schönstem Wetter hier in einem Gottesdienst. Ich bin die Einzige, die dafür bezahlt wird. Was motiviert euch? Wahrscheinlich haben wir nicht nur einen Grund, hier zu sein. (Auch bei mir ist es nicht nur der Zahltag...) Ich wage zu behaupten, dass wir uns nach Verwandlung sehnen. Wir öffnen unsere Herzen für Jesus, weil wir hoffen, dass uns die Begegnung mit ihm prägt und unser Denken, Reden und Handeln verändert. Wir wünschen uns, dass unser Glaube Früchte trägt, dass wir dem «schwierigen» Nachbarn mit Geduld und ansteckender Freude begegnen können und für den Partner, die Partnerin und die Kinder wünschen wir uns vielleicht mehr Selbstbeherrschung und Güte. Wenn wir schon bei guten Wünschen sind... Für das Zusammenleben mit uns selbst wünschen wir uns vielleicht mehr Frieden? Ja, wirklich - gelesen und gehört haben wir über die Jahre viel und wissen wie, täten wir ja auch. Doch die Umsetzung im Alltag hat es in sich.

Wir wüssten schon, wie erziehen. Doch am Donnerstagmittag, wenn die Zeit fürs Kochen knapp wird, das Telefon klingelt und um 13:15 Uhr ein Zahnarzttermin ansteht, fehlen schlicht die Nerven, noch voller Güte und Sensibilität im Chaos eines Teeniezimmers die Lageranmeldung samt Notfallzettel zu suchen. Diesen mit Krankenkassennummer und «weiss-der-Gugger» was für Angaben auszufüllen, einfach weil es der Sohn oder die Tochter in den letzten zwei Wochen vergessen hat und just heute Nachmittag die Zettel abgegeben werden müssen. Dass es da heftig werden kann und Sätze fallen, die einen später reuen - ja, das passiert.

Wir wüssten schon, wie in Beziehungskonflikten konstruktiv streiten:

Dem Partner, der Partnerin mit Respekt und Güte begegnen, aktiv zuhören, alle «vier Ohren nach dem Modell des Schulz von Thun» einbeziehen, das Gehörte spiegeln, unsere Bedürfnisse in Ich-Botschaften formulieren Was haben wir schon alles über Kommunikation gehört...!

Wenn es nur so einfach wäre! Mir gelingt das bei weitem nicht immer. Vielleicht ist das für euch kein Problem... Wer kennt die Gefahr nicht, statt aktiv zuzuhören, werden innerlich Argumente für die eigene «richtige» Meinung gesammelt. Statt die Bedürfnisse in Ich- Botschaften zu formulieren, fallen Sätze, wie: «Nie tust du...!» oder «Immer bist so ...!» Oder durch Rückzug und Gesprächsverweigerung lässt man das Gegenüber auflaufen, usw. Oft fallen wir in Drucksituationen in alte problematische Muster zurück. Das kann frustrieren. Wenn dann noch Jähzorn, handfeste oder verbale Aggressionen, Rückzug oder Süchte im Spiel sind, dann hinterlassen solche Konfliktmuster gröbere Verletzungen. Dann wird die Not für alle sehr gross und alle Beteiligten leiden.

Mit den beiden kurzen Gleichnissen vom Senfkorn und dem Sauerteig antwortet Jesus auf diese Not. Mit den beiden Geschichten möchte er die Zuhörenden zu zuversichtlicher Geduld mit sich selbst und anderen ermutigen. Unser Leben kann sich wie viel Mehl anfühlen - ziemlich staubig und trocken. Es lässt sich nicht halten, es entgleitet in bestimmten Situationen. Mehlstaub wird von einem Windstoss aus den Händen geblasen und hinterlässt ein Gefühl von Hilflosigkeit. Der Alltag rinnt uns scheinbar fruchtlos durch die Finger. So gerne möchten wir Erkanntes umsetzen und Früchte unserer Bemühungen sehen. Jesus macht uns mit der Sauerteiggeschichte Mut.

Eine Frau gibt ihre drei Säcke Mehl, das sind etwa vierzig Kilogramm in eine Schüssel. Die drei Säcke stehen für das ganze Leben. Verschiedene philosophische Strömungen kennen eine Dreiteilung des Menschen. Am

griechischen Denken angelehnt, kennen wir aus dem neuen Testament die Einteilung in Körper, Seele und Geist. Jesus geht es also um alle Bereiche unseres Lebens, nicht nur um unser geistliches Leben. Dann gibt die Frau wenig Sauerteig zum Leben, eben dem Mehl. Im Verborgenen setzt nun ein Gärungsprozess ein. Von innen her durchsäuert wenig Sauerteig eine richtig grosse Menge Mehl. Das Himmelreich, das Reich Gottes wird mit dem Sauerteig verglichen. Das Reich Gottes ist lebendig, es hat Kraft. Es wirkt mitten im Alltag und im Verborgenen.

Nicht viel Mühe und Arbeit machen aus Mehl gutes und nahrhaftes Brot. Der Sauerteig verwandelt das Mehl beim Gehenlassen. Genauso verhält es sich mit dem Senfkorn. Es braucht keine harte Feldarbeit, die das winzige Samenkorn keimen lässt. Der Same entwickelt seine Lebenskraft verborgen im Acker. Gottes Lebenskraft, seine Liebe und sein Wille durchdringen uns von innen her. Sie entwickelt sich aus der Verborgenheit. Das Paradebeispiel dazu: In Jesus kam das Himmelreich auf unsere Welt und er wurde in einem dunkeln Stall von einer jungen Frau geboren. Er wollte nichts darstellen, nicht vor den Menschen leuchten- der Teufel hätte ihm in der Wüste ein entsprechendes Angebot unterbreitet. Doch Jesus war frei. Er lehnte in Freiheit ab, weil er erfüllt war von der Lebenskraft Gottes. Jesus hat sich ganz auf Gott eingelassen und lebte lange Jahre einfach Alltag. Und Gottes Kraft setzte sich in seinem Leben durch.

Ich erzähle euch ein kurzes Erlebnis von der JK. Sie beginnt jeweils am Mittwochabend mit einem Gebetsabend. In Schaffhausen nahmen wir uns viel Zeit für Stille und Impulse, die uns in der Stille geschenkt wurden. Der Leiter dieser Zeit ermutigte uns, gerade auch auf die scheinbar unbedeutenden Impulse zu achten. Ein älterer Kollege am Tisch nebenan erzählte, dass ihm die Worte «Lass los!» in den Sinn kamen. Er bekam den Impuls mehrmals, bis er vermutete: «Da könnte was dran sein.» Im anschliessenden Gespräch formulierte er den Satz: «Lass los – lass Gott!» Mich haben diese zwei knappen Sätze getroffen. Ich war nämlich etwas verkrampft am auf-Gott-hören. Doch da schenkte mir Gott durch den Kollegen «meinen» Impuls.

«Lass los – lass Gott!» Vermittelt uns Jesus mit den beiden Geschichten. Im Vertrauen auf Gottes mächtige Kraft können wir loslassen und uns ganz auf Gott einlassen. Seine verwandelnde Kraft kommt von innen her zum Ziel. Destruktives Denken und Verhalten können losgelassen werden. Sie müssen nicht mit Gewalt unterdrückt werden, denn dann werden sie explodieren, wenn der Druck zu hoch wird. Es ist die Kraft des Sauerteiges, Gottes Geist, der in mir wirkt und mit mir einen Weg geht. Gott verwandelt, aber er zaubert nicht. Sein Weg mit uns wird uns auch immer wieder herausfordern. Problematischen Lebensmustern sollen wir uns stellen. Unsere Aufgabe bleibt es, uns von seinem Geist durchdringen zu lassen. Vielleicht lasse ich auf dem Weg des Loslassens auch meinen Stolz, es allein zu schaffen, los, und ich nehme Hilfe von anderen Menschen an, um alte Muster zu durchbrechen. Dabei darf ich vertrauen, dass der Sauerteig, der Wille Gottes, in mir wirkt und mein Leben mit Kraft durchdringt. Dann wird aus dem Sauerteig Brot, das nährt und schmeckt.

Im Bild vom Senfkorn ist der Busch die Frucht. Vögel und Insekten nisten in seinen Ästen und finden dort auch Nahrung. Jesus lädt uns ein, sein Wirken in uns geschehen zu lassen, weil es uns lebendig macht und Frucht hervorbringt. Wir alle stehen nicht am Anfang dieses Weges. Viel Frucht ist schon sichtbar. In den Worten der Gleichnisse gesprochen: Die Früchte - Brote und Nist- und Nahrungsplätze können geteilt werden. Genau das wollen wir im «Brocki plus» tun. Wir werden in manchen Situationen beim Arbeiten und Feiern das Loslassen und Gott wirken lassen üben. Beim Durchsuchen von Keller und Estrich will ich das Loslassen handfest trainieren und feiern. Im OK hat mir jemand den Impuls dazu gegeben. Die Person sagte: «Ich lasse dieses spezielle alte Küchengerät los für eine andere Person, die auch Freude daran hat. Ich lasse los für unsere Sache und für Connexio.» Dieser Satz motivierte mich. Und wo wir als Gastgeber und Gastgeberinnen mit unserem Brocki-, Putz-, Gebets-, Küchen- oder irgendeinem der vielen nötigen Diensten für andere zu herzhaftem Brot oder einem geschützten Nistplatz werden, da passiert Himmelreich.

Esther Brüllmann, Romanshorn, 26. Juni 2022